

«Das schlimmste Szenario ist, dass wir am Ende ohne etwas dastehen»

Westast A5 Behördenvertreter sind nicht zufrieden mit dem Arbeitsstand und verlangen, dass es schneller vorwärts geht in der Lösungsfindung um den Bieler Westast. Gestern hat eine Krisensitzung stattgefunden.

Deborah Balmer

«Das schlimmste Szenario ist, dass wir am Ende ohne etwas dastehen.» Das waren die Worte von Biels Stadtpräsident Erich Fehr (SP) nach der gestrigen Sitzung der Behördendelegation, an der neben ihm die Nidauer Stadtpräsidentin Sandra Hess (FDP), der kantonale Bau-, Verkehrs- und Energiedirektor Christoph Neuhaus (SVP) und Vertreter des Bundesamtes für Strassen teilgenommen haben.

Was Erich Fehr anspricht: Es soll nun endlich vorwärtsgehen in der Lösungsfindung um den Bieler Westast. Man würde zwar die intensive Arbeit der Dialoggruppe schätzen, teilt der Kanton mit, man sei jedoch gleichzeitig besorgt über den Stand der Arbeiten. Sprich: Die Behördenvertreter sind der Meinung, dass der Dialogprozess zu wenig Fortschritte macht. «Es sind neun Monate nach Beginn des Prozesses noch keine tragfähigen Lösungen in Sicht», heisst es in einer Mitteilung des Kantons.

«Grundsätzliches diskutiert» Der Präsident der Dialoggruppe, Hans Werder, hat die Behördendelegation gestern mündlich über den Arbeitsfortschritt informiert. Zur Verfügung stehen 1,2 Millionen Franken und ein einhalbes Jahr Zeit, um im Dialog eine allgemein tragfähige Lösung zu finden. Doch der kantonale Baudirektor Christoph Neuhaus befürchtet, dass sowohl der Zeitplan wie auch das Budget nicht eingehalten werden, wenn es in diesem Tempo weitergeht. Schuld gibt er der Tatsache, dass in der Dialoggruppe sehr viel Grundsätzliches diskutiert worden sei, man sich verloren habe. «Wir wollen aber etwas errei-



Regierungsrat Christoph Neuhaus ist mitverantwortlich für die Bieler Autobahn. MATTHIAS KÄSERA

«Wir wollen etwas erreichen und auch die Steuerzahler wollen ein Resultat sehen.»

Christoph Neuhaus, Berner Regierungsrat

chen und auch die Steuerzahler wollen am Ende ein Resultat sehen», sagt der Regierungsrat. Die Bieler und die Seeländer hätten also den Anspruch, dass unter den beteiligten Organisationen eine breit abgestützte Lösung für die Kontroverse um den Westast erarbeitet werde.

Dafür soll laut Neuhaus konkreter skizziert werden, wie er es nennt: Wie die Delegation gestern beschlossen hat, liegt das Schwergewicht der Arbeit ab sofort auf der Lösung der Verkehrsprobleme auf der Achse Bruggmoos-Rusel. Das entspricht der Strecke des Ausführungsprojekts, aber auch derjenigen des Alternativprojekts von «Westast – so nicht!». Varianten wie etwa die Seeland-Tangente

sind nicht mehr prioritär zu behandeln. Nur noch skizziert werden sollen auch Auswirkungen auf Umwelt, Wirtschaft und die Gesellschaft. Die Konzentration auf den Verkehr, die Stadtentwicklung und die Strecke Bruggmoos bis Rusel heisst also der präziserte Auftrag an die Dialoggruppe.

Kosten und Zeitplan

Auch Erich Fehr betont, dass es wichtig sei, dass der Zeitplan und die Kosten eingehalten werden. Wäre ein solcher Auftrag nicht schon von Anfang an nötig gewesen? Ganz bewusst habe man keinen zu klar definierten Auftrag erteilt, sodass die Teilnehmer den Prozess selber gestalten konnten. «Doch nun

zeigt sich, dass wir das Ziel präzisieren müssen», sagt Fehr.

Liegt dann im kommenden Sommer eine Empfehlung der Dialoggruppe vor, werden Behörden von Bund, Kanton und Gemeinden über das weitere Vorgehen entscheiden. Dazu gehört auch die Frage, wie die Bevölkerung in den Prozess einbezogen wird.

Der Westastbefürworter Gilbert Hürsch begrüsst, dass der Auftrag konkretisiert und der Perimeter eingeschränkt werden. Überrascht ist er hingegen über die Kritik der Behördendelegation an der Dialoggruppe: «Dass es nicht schneller vorwärtsging, hatte auch damit zu tun, dass kein klar definierter Auftrag vorlag», sagt Hürsch.

Catherine Duttweiler vom Komitee «Westast – so nicht!» sagt derweil: «Es ist falsch, dass die Behörden die Lösungssuche jetzt wieder auf die Westast-Strecke und auf Verkehrsfragen einschränken wollen: Genau daran sind die Arbeitsgruppe Stöckli und Regierungsrat Neuhaus gescheitert. Wir müssen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Es braucht jetzt eine ganzheitliche Lösung: Wir müssen unbedingt auch die Bau- und Unterhaltskosten, die grossen Risiken für die Umwelt und die Lebensqualität während und nach der 20-jährigen Bauzeit berücksichtigen.»

Im Februar wird die Delegation das nächste Mal über den Arbeitsfortschritt informiert. Dann wird die Chance eingeschätzt, bis Ende Juni 2020 eine Lösung zu finden. Hans Werder wurde beauftragt, mit Gegnern, Befürwortern und Behörden Gespräche zu führen. Die Delegation wird im Februar über das weitere Vorgehen entscheiden.

Schilder auf Ostast werden zweisprachig

Biel Die Beschilderung des A5-Ostasts in Biel wird in den nächsten Wochen angepasst. Neu sind die Schilder auf Deutsch und Französisch angeschrieben.

Im Sommer dieses Jahres hat Bundesrätin Simonetta Sommaruga, die Vorsteherin des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation, der Stadt Biel, dem Forum für die Zweisprachigkeit und dem Rat für französische Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne mitgeteilt, dass der A5-Ostast zweisprachig beschildert wird. In den kommenden Wochen wird nun das Bundesamt für Strassen auf dem Ostast die neuen zweisprachigen Schilder anbringen.

Dass die Beschilderung angepasst wird, ist auf verschiedene Interventionen und eine breite Unterstützung zurückzuführen, welche die Forderung nach einer zweisprachigen Beschilderung auf allen staatlichen Ebenen erfahren hat. Mit der zweisprachigen Beschilderung des A5-Ostasts werden die Identität der Region und die offizielle Zweisprachigkeit der Stadt Biel respektiert.

«Biel-Ost» wird neu zu «Biel/Bienne – Ost/Est», «Biel-Süd» zu «Biel/Bienne – Süd/Sud», «Biel-Mett» zu «Biel/Bienne – Mett/Mâche» und «Bözigenfeld» zu «Biel/Bienne – Industrie». Auch die Beschilderung «Ausfahrt» wird neu zweisprachig zu «Ausfahrt/Sortie» und die Radiofrequenzen werden für die Deutschschweiz sowie für die französische Schweiz angegeben.

Diese Umsetzung der zweisprachigen Beschilderung entspricht vollumfänglich dem Vorschlag der Stadt Biel, dem Forum für die Zweisprachigkeit und dem Rat für französische Angelegenheiten des Verwaltungskreises Biel/Bienne. Die Kosten für die neue Signalisation werden von Bund und Kanton Bern übernommen. mt

Freiluft-Shopping im Kerzenlicht

Büren Im Bürener Stedtl findet am Freitag zum fünften Mal ein Abendverkauf statt. Laternen und Kerzen sorgen für Atmosphäre.

«Wer am Freitagabend durch unser Stedtl spaziert, dem wird es sicher warm ums Herz», sagt «Büre Gwärb»-Präsidentin Sabine Christen. Denn bereits zum fünften Mal findet der Anlass «Büren im Lichtermeer» statt, bei dem über 30 Geschäfte und Restaurants für einen stimmigen Abendverkauf sorgen.

Begonnen haben die Gewerbetreibenden mit dem speziellen Abendverkauf 2014, dem Gründungsjahr des «Büre Gwärb». «Da es in Büren keinen Abendverkauf gab, dachten wir, es wäre schön, im November einen stimmungsvollen Anlass durchzuführen, der aber noch völlig losgelöst von der Weihnachtszeit stattfindet», sagt Christen.

Kinderhilfe wird unterstützt

Ziel sei es, den Besuchern ein Freiluft-Shopping in stimmungsvoller Atmosphäre zu bieten. Das Besondere: Fast alle der über 30 am Anlass teilnehmenden Gewerbebetriebe offerieren den Kun-



Der Vorstand des «Büre Gwärb» mit den neuen Laternen: Irène Schaller, Annabella Iannone und Sabine Christen (von links). SST

den eine Art Willkommensgeschenk – sei es in Form einer Degustation kulinarischer Köstlichkeiten, eines Glühweins oder eines kleinen Präzents zum Mitnehmen.

Der Abendverkauf hat für die 68 Mitglieder des «Büre Gwärb» aber auch einen starken sozialen Charakter. «Wir wollen, dass sich die Menschen bei uns wohlfühlen.» Sozial ist auch der Ver-

kauf von speziellen, handgefertigten Windlichtern, bei denen die Kunden den Preis selbst bestimmen können. «Jeder gibt, was er will und kann», so Sabine Christen. Der Erlös des Verkaufs geht an die Stiftung Kinderhilfe Sternschnuppe.

Kerzen statt Lichtspektakel

Wer hinter der Ausschreibung «Büren im Lichtermeer» ein

Lichtspektakel wie in Murten oder Bern erwartet, werde enttäuscht, sagt Sabine Christen lachend. «Wir wollen mit den vielen Kerzen einfach für Licht in einer dunklen Jahreszeit sorgen und ein ungezwungenes gemütliches Einkaufen in unseren Geschäften ermöglichen.»

Um noch grössere Laternen beziehungsweise Lichtquellen aufstellen zu können, sind die Verantwortlichen dieses Jahr auf Spendensuche gegangen. Fünf Firmen haben mit ihrer finanziellen Beteiligung dazu beigetragen, dass neun grosse Laternen zusätzlich den Weg durch die Gassen erhellen werden. «Die Sponsoren haben wir auf den Laternen namentlich erwähnt», so Christen. Zudem werden zehn Finnenkerzen für Wohlfühl-Atmosphäre sorgen.

Damit der Anlass wiederum ein Erfolg wird, stellt die Gemeinde Gratisparkplätze ganztags beim Bahnhof Ost zur Verfügung. Ab 12 Uhr ist im Stedtl zudem das freie Parkieren erlaubt. Silvia Stähli-Schönthaler

Info: «Abendverkauf im Lichtermeer», Freitag, 8. November, 17 bis 22 Uhr.

Heidewegbrücke wieder für Lastwagen befahrbar

Biel Die Brücke über die Autostrasse Biel – Lyss am Heideweg in Biel kann wieder von Lastwagen mit bis zu 28 Tonnen Gewicht befahren werden. Die Fahrbahnplatte der Brücke wurde Ende letzten Jahres von einem LKW beschädigt. Seither konnten sie nur Fahrzeuge mit maximal 3,5 Tonnen passieren. Eine Untersuchung zeigt nun, dass die Brücke bei dem Unfall nicht allzu stark beschädigt

wurde und dank provisorischen Stützmassnahmen auch vom Schwerverkehr befahren werden kann. Zusammen mit der Stadt Biel hat der Kanton Massnahmen ergriffen, die verhindern, dass der Verkehr auf die Trottoirs ausweicht. Eine umfassende Sanierung der Brücke ist für 2022 vorgesehen. Sie hängt indes von den Entscheiden zum Westast ab, wie die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion schreibt. mt

Reklame

2. Wahlgang, 17.11.19
Ihre Stimme zählt.

Christa Markwalder
Werner Salzmann

In den Ständerat
Wir bringen den Kanton Bern gemeinsam vorwärts!